

Sächsische Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen



1912. Nr. 323.

für Anhalt und Thüringen.

Jahrgang 205.

Zweite Ausgabe

Anzeigebühren für die schlagpulverlose Kolonialzeitung oder deren Raum für Halle u. den Saaletal 20 Wfg., auswärts 30 Wfg. — Reklamem an Schluß des redaktionellen Teils die Stelle 100 Wfg., Anzeigennahme bei der Expedition in Halle a. S. und bei allen belagerten Annoncenexpeditionen.

Geschäftsstelle in Halle a. S.: Veiniger Straße Nr. 61/62.
 Telefon 135 u. 136, Telefondirektion 1372.
 Geschäftsbesorger: Dr. Walter Gehees in Halle a. S.

Freitag, 12. Juli 1912.

Geschäftsstelle in Berlin: Bernburger Straße 80.
 Telefon Amt Kurfirst Nr. 6280.
 Druck und Verlag von Otto Zietze in Halle a. S.

Geburtenrückgang und Agitation.

Der Geburtenrückgang in Preußen macht jetzt alle Kreise mobil. Wirtschaftspolitiker, Ärzte und Verwaltungsbeamte treten auf die Szene, um die Lösung der für das ganze Vaterland zweifellos bestehenden Frage zu ergründen und Gegenmaßnahmen zu treffen. Selbstverständlich hat auch die Presse angelegentlich auf dem Problem Stellung genommen. Gerade durch sie wird auch die breite Öffentlichkeit auf dieses Thema gelenkt und zur Beschäftigung mit ihm angeregt. Das wäre also ein dankenswerter Erfolg der Tagespresse, denn die wissenschaftlichen und verwaltungsrechtlichen Fragen sind für ihre Leser auf alle möglichen Gebiete erstredend. Unterhaltungen ein Publikum vor, das der Frage ein gewisses Verständnis und Interesse entgegenbringt. Man kommt es aber leider einem großen Teile der Presse auf eine fachlich gewisse oberflächliche Kenntnis der heutigen Fragen nicht an, sondern sie ergreift gerne die Gelegenheit, um den Fall agitatürlich auszu-schalten. So sieht man denn auch gewisse Blätter bereits an der Arbeit, um ihren Lesern die Angelegenheit in ihrer Weise zu erklären. Auf welchen Wegen sie dabei wandeln, kann nach all dem Vorausgegangenen der Leser zwar nicht übersehen, aber es verdient doch festgehalten zu werden, um einen neuen Beweis für die Wichtigkeit und politische Sensibilität jener Seite zu seiner Verfügung zu haben.

Wer also ist nach der Stimmungsmache der bezeichneten Presse an dem Geburtenrückgang in Preußen schuld? Selbstverständlich nur die landwirtschaftliche Geselebung. Der in solchen Fällen besonders leidtragenden Klasse genügen je derartige Schmähreden, um überzeugt zu sein und mitzuführen. Man spricht von Legerung und Unerkennung, bezeichnet als Grund hierfür einzig die von den Rechtsparteien eingeführte und treulich behütete Schutzpolitik, und der Strich ist gesetzt. Es ist schwer, solche auf Unwahrheit fußenden Worte der empfindlichen Menge gegenüber zu entkräften und mit Erfolg zu wirken; es ist eine alte Weisheit: „mit Worten läßt sich trefflich streiten, mit Worten ein System bereiten“, sei dieses System auch noch so furchtbar!

Doch wir von der links stehenden Presse eine derartige, auf ungenügende Behandlung des Themas erworteten konnten, lag indes auf der Hand. Von dieser Seite überläßt nichts mehr. Einen ganz auffallenden Schritt aber hat die Regierung getan, indem sie dem von vier Ministern ergangenen gemeinsamen Erlaß an die Verwaltungsbehörden, Material über die Gründe des Geburtenrückganges zu sammeln, Abschrift von zwei Ministerpräsidenten Sachverständigen beauftragte, von denen speziell das eine, auf der Feder des Geheimen Ober-Medizinalrats a. D. Dr. Viktor Hummel, sich von dem Begriff der Sachlichkeit weit entfernt. Man kann beim Lesen einzelner Stellen dieses Referats sich in die Lecture eines wilden, generischen Flugblattes der Wöten vertieft wähnen. Genannter Referent führt die Gründe für den präventiven Geschlechtsverkehr zurück auf die immer zunehmende Verteuerung der Lebensführung, welche, wie wörtlich zu lesen ist, „zum größten Teil durch die überwiegend in Interesse der unersättlichen und geldgierigen Agrarier im Leben getretene Geselebung unausfallsam steigt“.

Solches Sachverständigenurteil ist wirklich durch Sachverständigen kaum befehllos. Es ist nun aber nicht Zweck dieser Zeilen, die in der linksstehenden Presse und in dem oben erwähnten Referat zum Ausdruck kommenden, die Allgemeinheit irreführenden Behauptungen zu widerlegen, da das nur einer Wiederholung und Erörterung der bekannten, volkswirtschaftlichen Gründe der Rechtsparteien entspricht, sondern der Verminderung des Wiederholungscharakters, indem sie es möglichst ist, daß ein gewisses Regierungsverlaß ein Sachverständigenmaterial angehängt wird, das sich, wenigstens teilweise, auf der Seite eines demokratischen Flugblattes bewegt und sich gegen den größten und wichtigsten Vaterländischen Berufsstand in schwere Verleumdungen zu Schulden kommen läßt. Es hätte doch wahrlich nicht schwerfallen können, ein solches volles Sachverständigenmaterial zu schaffen und einem Ministerialerlaß beizufügen.

Der italienisch-türkische Krieg.

Nachmals: des türkischen Kriegsmünisters Rücktrittsgehe. In einer an alle Militärkommandanten gerichteten Depesche gibt der frühere Kriegsminister Mahmut Schefet Pascha die folgenden Gründe für seine Demission, wie in seinem Demissionsschreiben an. Er sagt, alle Offiziere würden den neuen Kriegsminister bei der Durchführung des Geleges betreffend das Verbot der politischen Betätigung der Offiziere unterstützen müssen. Es hängt davon der Bestand der Truppe, die Disziplin und die Stärke des Heeres ab.

Osmán Pascha neuer Kriegsminister.

Es heißt, daß das Vorsteuereile des Krieges dem In-vekteur des vierten Armeekorps in Erzerum Osmán Pascha angeboten worden sei. Dieser habe es bereits angenommen.

Die Bewegung unter den türkischen Offizieren greift weiter um sich.

In oppositionellen Kreisen Konstantinopels geht das Gerücht, daß die Bewegung unter den Offizieren nunmehr auch auf das in Damaskus liegende Armeekorps übergriff.

Die Aktion des Scheichs Isrid.

Die „Agenzia Stefani“ meldet aus Masawa vom 10. Juli: Die Nachrichten von der arabischen Küste, die aus vertrauenswürdigen Quellen stammen, belagern, daß die Aktion des Scheichs Isrid gegen die Türken an Lebhaftigkeit zunimmt. Die Türken sollen sich als Vobara unter Zurücklassung einer kleinen Garnison entfernt haben, um sich bei Hady zu konzentrieren, wo, wie es heißt, etwa 3000 Mann liegen, gegen die Isrid kämpft. Mehrere Nachrichten belagern, daß um den 20. Juni die Zirkon Kreuze des Scheichs Isrid angegriffen hätten, aber geschlagen worden seien. Die Türken seien entflohen und hätten etwa 20 Kanonen, Pistolen und Munition auf dem Kampfboden zurückgelassen. Infolge dieses Kampfes habe der türkische Kommandant Jusuf Zokra geräumt und sich nach Sodebah zurückgezogen. Im Laufe dieses Geleges hätten sich die Anhänger des Scheichs Isrid des Forts Alkatif bei Zokra bemächtigt und hielten daselbst besetzt.

Die Italiener in Mesurata.

Wie die „Agenzia Stefani“ vom 10. cr. aus Mesurata meldet, sind zahlreiche Familien wieder in die Stadt zurückgeführt und viele Läden sind wieder geöffnet worden. Auf dem Markte wurden seit dem frühen Morgen Waren in Menge feilgehalten. Einfuhrdesche Führer der Eingeborenen befanden sich als Fremde Italiens. An die Armen wurden Brot und Reis verteilt. Mit der Einrichtung eines Sanitätsdienstes ist begonnen worden. Viele Eingeborene haben ihre Waffen freiwillig abgeliefert. — Fortgesetzt wird an der Befestigung des Ortes gearbeitet. Eine Zirkonstation ist bereits in Betrieb gesetzt. — Die Türken hatten im Augenblick ihrer Flucht versucht, die Stadt in Brand zu stecken, das Feuer richtete aber wenig Schaden an und wurde bald von den Italienern gelöscht.

Deutsches Reich.

* Des Kaisers Nordlandsfahrt. Die „Sobenzollern“ ist mit Seiner Majestät dem Kaiser an Bord nach guter Fahrt am Donnerstagabend 7 1/2 Uhr von Bergen eingetroffen. Am Bord ist alles wohl.

* Der Kaiser und das Kartenpiel. Durch die Mütter ging kürzlich die Meldung, daß von Sr. Maj. dem Kaiser beim Wipiti besonders ausgeführte Karten benutzt würden, die auf der Rückseite die Wappen der Dreißigjährige trügen und deren Bilder Verhüllungen auf der französischen Geoidseite nachgedruckt sein sollten. Hierzu teilt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ mit, daß Sr. Maj. der Kaiser derartige Spielkarten nicht besitze.

* Reichskanzler Dr. von Hofmann-Hollweg traf am Donnerstag um 10 Uhr 30 Minuten in Moskau ein und wurde auf dem Bahnhoffe vom deutschen Konsul und von Vertretern der deutschen Kolonie empfangen.

* Ehrenverleihungen. Der „Neichsanzeiger“ meldet: Generalleutnant Schöpplin, Kommandeur der 33. Division, wurde der Stern zum roten Adlerorden zweiter Klasse mit Eichenlaub, Generalmajor Breiter, v. Müllers, Kommandeur der 2. Garde-Infanterie-Brigade, und Generalmajor v. Heinemann, Kommandeur der 1. Garde-Regimentartillerie-Brigade, der rote Adlerorden zweiter Klasse, Oberst v. Siesmann, General v. Poggendorf, Kommandeur der 33. Feldartillerie-Brigade, Oberst v. Siesmann, Kommandeur des 2. Garde-Regiments zu Fuß, und Oberst v. Köschel, Kommandeur des Infanterie-Regiments Nr. 98, der Kronenorden zweiter Klasse verliehen.

* Das deutsch-französische Kontraktkommen. Auch der französische Senat hat den Gegenstand betreffend das deutsch-französische Abkommen über die Staatsangehörigkeit der Europäer und Eingeborenen in den im Congo ausgeübten Gebieten angenommen.

* Schandenerklärung an einen deutschen Gelehrten. Nach brieflichen Nachrichten aus Argentinien ist auf Betreiben des russischen Konsuls in Rio de Janeiro dem deutschen Gelehrten Kutzer, der in der Nähe von Man von Räubern überfallen und beraubt worden war, von der türkischen Regierung Schadenersatz gewährt worden.

* Zur Umwandlung der belgischen Wertpapiere in spezifische Fülle. Man schreibt uns: Aus Anlaß der Bekanntmachung der belgischen Regierung über die Umwandlung einer Reihe von Wertpapieren in spezifische Fülle, die am 1. April n. Z. in Geltung tritt, ist in Deutschland in den Kreisen des Handels und der Industrie die Befürchtung zum Ausdruck gekommen, daß diese Umwandlung im wesentlichen eine Erhöhung der Fülle aus fiskalischen Rücksichten bedeute, die der die Interessen des deutschen Ausfuhrhandels nicht ausreichend gewahrt würden. Diese Befürchtung ist entgegengesetzt jeder dem deutschen Gelehrten Kutzer, der in der Nähe von Man von Räubern überfallen und beraubt worden war, von der türkischen Regierung Schadenersatz gewährt worden.

der deutschen Regierung; sie fam, falls eine Einigung nicht zustande kommt, durch ein Schiedsgericht erfolgen, für welches im Handelsvertrag die näheren Bedingungen vereinbart sind. Selbstverständlich bedarf es der Zustimmung der deutschen Regierung nur für solche Waren, welche im Handelsvertrag aufgeführt sind; für die Umwandlung der anderen Fälle ist Belgien autonom. Um die Interessen der deutschen Ausfuhr bei dieser Umwandlung in jedem einzelnen Falle vor Erteilung ihrer Zustimmung umfangreiche Ermittlungen durch eingehende Befragung von zahlreichen Sachverständigen aus den beteiligten Staaten ange stellt.

Ausland.

Der marokkanische Protektorsatvertrag vom französischen Senat angenommen.

Der französische Senat trat am 11. Juli in die Beratung über den marokkanischen Protektorsatvertrag ein. Das Mitglied der Rechten Senator Comarville erklärte, für den Vertrag zu stimmen, beidte aber namentlich im Hinblick auf die Frage der Schutzgenossen und der hohen feine Beziehungen und bewogliche, daß Deutschland ohne Entschädigungen auf seine Privilegien verzichten werde. Die Schwierigkeiten der Sage Frankreichs stammten aus den Verträge mit England vom Jahre 1904 und dem mit Deutschland vom Jahre 1911. Der Rechter sagte die Erwartung, daß die französische Armee jene materiellen und moralischen Kraft haben werde, um alle Interessen und die Würde Frankreichs zu verteidigen zu können. Der Reichsminister, Senator Pierre Baudin, sollte den Schützgenossen Komarville erklärte, bemerke aber, daß es sich außer um den militärischen Schutz auch um die Durchführung der Aufgabe Frankreichs im südlichen Afrika handelte. Das Protektorsat ist die natürliche Folge der Bestimmungen und Opfer Frankreichs und eine unumvermeidliche Konsequenz des Abkommens von 1904. Baudin erklärte weiter, es könne keine Auslegungsvorgänge zwischen dem Sultan und Frankreich geben, da zahlreiche Fragen mit den Mächten geregelt sind und Verträge zur Regelung der Frage der Schutzgenossen durch den Vertrag von 1911 feilgelegt worden sei. Baudin schloß, indem er die Annahme des Vertrags empfahl, der denselben, die die französische Politik in Marokko vertrete, die nötige Stärke gewährt werde.

Schließlich nahm der Senat den Protektorsatvertrag in einfacher Abstimmung an.

Eine spätere Meldung aus Paris belagt noch: Am Louve der Debatte über den Protektorsatvertrag erklärte Ministerpräsident Comarville:

Jeder begriffe, daß es unmöglich sei, eine andere Nation in Marokko sich festsetzen zu lassen. Die Lösung der Frage der Schutzgenossen hänge von den internationalen Abmachungen ab, es müsse also die Konvention von Madrid selbst als möglich eine Revision unterzogen werden. Die Verhandlungen mit Spanien seien erheblich vorwärts gekommen und nähmen einen zufriedenstellenden Fortgang. Im Falle Man Casido abdankte, sei sein Sohn nicht der französische Präsident, den Vertrag durchzuführen. Die Regierung habe keinen Grund zu befürchten und werde sich auch nicht beirren lassen, wo es fordere; je mehr Frankreich zum Frieden entschlossen sei, desto mehr müsse es eierichtig seine militärische Kraft erhalten. (Beifall.) In Marokko und im Sudan ist man noch nicht mit allem zu Ende. Er verbehe sich nicht, daß das Unternehmen lange dauern werde, aber er würde nicht die materielle und moralische Kraft Frankreichs nach einige Redner erklärt hatten, für den Vertrag zu stimmen, wurde die allgemeine Beratung geschlossen und der Protektorsatvertrag, wie bereits oben gemeldet, durch bloßes Händeaufgeben angenommen.

Zur Lage in Portugal.

Das portugiesische Parlament wurde am Donnerstag vormittag, nachdem die dringenden Vorlagen angenommen waren, geschlossen.

Die Kolonne Baitva Concoctos hat sich in die Berge von Arrouco geflüchtet. Wie es scheint, wollen die Aufständischen von Cabeceras de Rio zu ihnen stoben. Der Führer der 800 Männer mit sich genommen; in der Dringlichkeit verließen nur Frauen, Kinder und Greise.

Aus Madrid wird uns nach gemeldet: Der königliche Dekret wurde der Gouverneur der Provinz Pontevedra nach Orense verlegt. Die Ursache dieses Wechsels ist durch die Vorgänge in Portugal begründet worden.

Krawallgehen im belgischen Parlament.

In der belgischen Kammer, die seit ihrem Zusammentritt am Dienstag über die Taktik der Regierungspartei während der Wahlbewegung verhandelte, kam es am Donnerstag nachmittag zu großen Krawallen, in deren Verlauf sich der Alterspräsident veranlaßt sah, die Sitzung auf 30 Minuten zu unterbrechen.

Den Anlaß zu dem Tumult gab eine Äußerung des neugewählten Abgeordneten Brulant von der katholischen Partei, die dieser in einer öffentlichen Versammlung am Sonntag in Mouscron getan haben soll. Wenn nicht alle Antiklerikalen Anwälte sind, so sind doch alle Antiklerikalen Antikleriker. Der Führer der liberalen Partei, Ag. Seymans, verlangte eine Erklärung wegen dieser Äußerung. In diesem Augenblick brach der Tumult los, da angediehen mehrere Mitglieder der katholischen Partei ihren ungenügenden Kollegen in Schutz nehmen wollten. Man hörte Ausdrücke, wie Schmutz, Gensler, Feigling u. d. Der Prä-

